28. Jahrgang. Sonnabend, 2. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16080.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

Die Behauptung des Herrn Schraut.

Die von dem Commissar des Bundesraths, Geheimrath Schraut, in der Reichstagsdebatte vom 18. September aufgestellten Behauptungen und die Correcturen derselben im stenographischen Bericht, welche in der Presse mit vollem Recht als auffällig und unzulässig besprochen worden sind, werden jetzt von den officiösen „Berl. Pol. Nachr." in Schutz genommen. Zwar muß auch dieses Blatt die vorgenommenen Aenderungen des Berichts zugeben, aber es will darin nur „eine Verschiedenheit der Fassung" erblicken, „welche, selbst wenn eine nähere Präcisirung der Zifferangabe über die Schätzung des Goldabflusses vorliegen sollte, doch den Kern der Sache völlig unberührt lasse". Nun, über diesen Abschwächungsversuch ebenso wie über den wirklichen Thatbestand kann heute Jedermann urtheilen, nachdem das gesammte Material aus dem Stenogramm und dem corrigirten Bericht von der Presse veröffentlicht worden ist. Wenn aber das officiöse Blatt außerdem eine sachliche Prüfung der von Herrn Schraut aufgestellten Behauptung fordert, so kann man damit freihändlerischerseits nur einverstanden sein. Gerade eine solche Prüfung wird schlagend nachweisen, wie völlig unhaltbar auch sachlich die ganze Art der Schraut'schen Beweisführung selbst in der corrigirten Fassung ist.

Was Hr. Schraut zeigen wollte, ist nach den „Berl. Pol. Nachr.", daß in den siebziger Jahren in Folge des ständigen Uebergewichts unserer Einfuhr und des ungünstigen Standes unserer internationalen Zahlungsbilanz deutsches Gold in's Ausland geflossen sei, während uns umgekehrt in den letzten Jahren Gold reichlich vom Auslande zugeströmt sei. Zur Begründung dieser Behauptung wird angeführt, daß nach dem Stande der Wechselcourse Ende 1874 und im Mai 1875 deutsches Gold in's Ausland abfließen konnte, daß ferner im Juni 1876 und im August und September 1878 der Londoner Wechselcours den Goldexport nach England zuließ, während im April und Mai 1877 die Goldausfuhr nach Frankreich und England möglich gewesen sei; dem gegenüber stehe die Thatsache, daß von 1879 bis 1885 die Reichsbank 494 Millionen Mark Gold durch Ankauf an sich habe ziehen können. Nun ist die Thatsache, daß in den Jahren 1874—1878 vorübergehend der Wechselcours gegen Deutschland gestanden hat und demgemäß zeitweilig der Export deutsches Gold rentirte, von keiner Seite bestritten, in den letzten Reichstagsdebatten vielmehr auch von dem freisinnigen Abg. Brömel ausdrücklich als richtig anerkannt worden.

In soweit beweisen also die angeführten Daten nur, daß nicht der Geheimrath Schraut, der von einer fortwährend ungünstigen Handelsbilanz sprach, sondern sein Gegner im Rechte war. Die obigen Angaben des officiösen Blattes sollen aber mehr beweisen; sie sollen den Eindruck erwecken, als ob in der Zeit von 1874—1878 große Goldmengen aus Deutschland ins Ausland geflossen seien und umgekehrt seit 1879 beträchtliche Mengen Goldes nach Deutschland gekommen seien, und sie charakterisiren sich gerade darum als ein recht bemerkenswerthes Beispiel einseitiger und tendenziöser Beweisführung. Auch dem Nichtfachmann muß es auffallen, daß in dieser Darstellung bei der ersten Periode nur von Goldausfuhr, bei der zweiten nur von Goldeinfuhr die Rede ist. Der Fachmann wird zur Ergänzung anführen, daß der ganze Effect dieser Ausführungen darauf beruht, daß man die Goldeinfuhr in den Jahren der früheren Zollpolitik und die Goldausfuhr in den Jahren der neuen Zollpolitik einfach verschweigt.

Die „Berl. Pol. Nachr." führen z. B. an, daß im Mai 1875 größere Beträge deutschen Reichsgoldes ausgeführt wurden. Nicht erwähnt wird aber, daß umgekehrt im letzten Quartal desselben Jahres die Wechselcourse dauernd zu Gunsten Deutschlands standen; vom 1. Sept. bis 31. Dez. 1875 hat die deutsche Reichsbank (damals noch preußische Bank) nicht weniger als 69 Millionen Mark Gold vom Auslande beziehen können! Und was von diesem Jahre, gilt auch von den folgenden Jahren. In der Zeit von 1875 bis 1879 hat die Reichsbank 164 Millionen Mk. Gold in Barren und ausländischen Goldmünzen an sich ziehen können! Und diese Thatsache wird in den officiösen Auseinandersetzungen einfach ignorirt. Auf der anderen Seite hat auch in den Jahren der neuen Zollpolitik der Goldexport aus Deutschland wiederholt gelohnt, so im März, Juni und August 1880, im März und August 1881, im Mai, Juni und August 1883 2c. Die ganze Argumentation läuft somit, wie man sieht, auf eine gröbliche Täuschung hinaus, durch welche unkundige Leser über den thatsächlichen Verlauf der Geldbewegungen irre geführt werden müssen.

Daß im Uebrigen eine zeitweilige Goldausfuhr ebenso wenig ein Unglück wie eine zeitweilige Goldeinfuhr ein Glück ist, braucht hier nicht näher ausgeführt zu werden. Die internationale Zahlungsbilanz wird gar nicht allein oder auch nur vorzugsweise durch das Verhältniß der Waareneinfuhr zur Waarenausfuhr bestimmt, sondern durch eine Reihe von Factoren, von denen für Deutschland in den siebziger Jahren vor Allem die Zahlung der französischen Kriegsentschädigung, das militärische Retablissement, Kapitals-Anlagen im Auslande, zeitweilige Ueberfüllung mit Umlaufsmitteln u. s. w. in Betracht kamen. Bemerkenswerth ist nur, daß Herr Schraut, ebenso wie er in den Angaben über die Goldbewegung einseitig in der ersten Periode nur Ausfuhr und in der zweiten Periode nur Einfuhr kennt, auch als Ursache nur nach alter Mercantillehre den Waarenverkehr gelten lassen will.

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. Oktober. Die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums werden nach der bevorstehenden Rückkehr des Ministers für Landwirthschaft 2c. Dr. Lucius demnächst vollzählig hier beisammen sein. In der zweiten Hälfte des nächsten Monats sollen dann jene Ministerberathungen beginnen, welche sich auf die Arbeiten für den Landtag beziehen. Es werden bis dahin auch die Arbeiten für den Staatshaushaltsetat abgeschlossen sein. Die Vorarbeiten, d. h. die commissarischen Berathungen von Vertretern der einzelnen Verwaltungsressorts nehmen den gewöhnlichen Fortgang. Der Staatshaushaltsetat dürfte im Wesentlichen seinem Vorgänger gleichen, obschon die Abstriche von den Anträgen der einzelnen Verwaltungs-Abtheilungen seitens des Finanzministers nicht unerheblich sind. — Es sei hierbei bemerkt, daß die Aufstellung des Reichshaushaltsetats gleichfalls lebhaft gefördert wird, und daß man hofft, in etwa drei Wochen den Bundesrath mit den einzelnen Etatsgruppen befassen zu können.

* **[Reform der juristischen Studienordnung.]** Zur Frage über die Reform der juristischen Studien hat soeben Professor Dernburg, der bekannte Rechtslehrer an der Berliner Universität das Wort genommen. Der von ihm veröffentlichten Broschüre (erschienen bei H. V. Müller in Berlin) gebührt eine eingehendere Besprechung, als sie an dieser Stelle gegeben werden kann. Wir beschränken uns daher auf einige Punkte. Die Vorschläge Schmoller's verwirft Dernburg ganz, die Reformbedürftigkeit erscheint ihm zweifellos. Seine eigenen Vorschläge gehen dahin, Studium und Praxis mit einander zu verbinden; er empfiehlt zunächst ein theoretisches Studium von 5, ausnahmsweise von 4 Semestern, dann Ablegung der Prüfung als Referendar, darauf 2 Jahre Vorbereitung in der Praxis, hierauf ein abermaliges Studium auf der Universität von 3 Semestern, wiederum 1½ Jahre Vorbereitungsdienst und dann das Assessorexamen. Ob diese mehrmalige Ablösung von Studium und Praxis sich durchführen läßt, und vor allen Dingen, ob sie den von Dernburg erwarteten günstigen Erfolg für die Durchbildung der jungen Juristen haben wird, mögen diejenigen entscheiden, die in erster Linie dazu berufen sind, die Juristen selbst. Man wird erwarten dürfen, daß die Fachzeitschriften sich mit Dernburgs Vorschlägen sehr eingehend beschäftigen werden, und daß ihnen manche Gegenschrift ihre Entstehung verdanken wird.

* **[Die „Allgemeine Handwerker-Zeitung"]**, das in München erscheinende officielle Organ des „Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes", räth den Handwerkern, bei den Reichstagswahlen nur für Ultraconservative und Ultramontane zu stimmen, als für diejenigen Parteien, welche zu den weitgehenden Forderungen der Agitatoren für die Zwangsinnung seither ihre Zustimmung gegeben. Der vorwiegende Einfluß dieser beiden Parteien im deutschen Handwerkerbunde war ohnehin längst erkennbar.

* **[Normalplan für höhere Mädchenschulen.]** Durch das „Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen" hat der Cultusminister den neuen Normal-Lehrplan für die höheren Mädchenschulen zu Berlin bekannt machen lassen. Wir entnehmen demselben nachstehende Bestimmungen von allgemeinem Interesse: Die Zahl der wöchentlichen Lehrstunden steigt in den neun Klassen von 18 auf 30. Die Frequenz der Klassen soll auf der Unter- und Mittelstufe nicht über 50, auf der Oberstufe nicht über 40 betragen. Versetzungen erfolgen ohne Versetzungsprüfung und auf die Versetzung bezogene Probe-Arbeiten. Oeffentliche Schulprüfungen finden nicht statt. Die häusliche Arbeitszeit beträgt für die Unterstufe höchstens eine Stunde täglich, für die Mittelstufe höchstens anderthalb Stunden täglich, für die Oberstufe höchstens zwei Stunden täglich, wobei Sonn- und Feiertage außer Rechnung bleiben. Strafarbeiten und Arbeiten von Vormittag auf den Nachmittag sind zu unterlassen. Ferienarbeiten werden auch in der Form freiwilliger Arbeiten nicht gefordert. Schriftliche Arbeiten sind möglichst in der Schule [illegible] vorzubereiten; zuweilen werden sie in der Schule angefertigt, um das Maß der häuslichen Arbeitszeit zu erproben. Nachschreibungen oder häusliche Ausarbeiten von Heften, auch als freiwillige Leistung sind nicht statthaft. Extemporalien und Clausuren, denen Einfluß auf Zeugniß, Platz und Versetzung beigemessen wird, sind ebenso wie Kartiren und umfangreiche Repetitionen unzulässig. Kartenzeichnen als häusliche Aufgabe ist unzulässig. Handarbeits-, Zeichen- und Schreibunterricht soll nicht von fremdsprachlicher Conversation oder von Vorlesen begleitet sein. Es ist zu verbieten, daß die Schülerinnen zu viele oder zu schwere Lernmittel, besonders in Schultaschen, mit sich führen. Nach der ersten Unterrichtsstunde findet eine Pause von 10, nach der zweiten von 15, nach der dritten von 10, nach der vierten von 15 Minuten statt. Während der Pausen, jedenfalls während der 15 Minuten dauernden, verlassen die Schülerinnen die Klasse, die alsdann gründlich zu lüften ist. Zum Aufenthalt ist jeder Raum des gestattet und es soll, so weit angängig ist, halten die Schülerinnen sich wenigstens während der größeren Pausen im Freien oder in der Turnhalle auf, wo Freiübungen und Bewegungsspiele getrieben werden können.

Man sieht, es ist Hrn. v. Goßler heiliger Ernst damit, wenigstens bei unseren Mädchenschulen, mit den Klagen wegen Ueberbürdung mit häuslichen Arbeiten, Vernachlässigung der Muskelkraft und der physischen Entwickelung und dergl. aufzuräumen. Wenn die Entlastung der männlichen Jugend in demselben Grade stattfinden sollte, dann dürfte doch eine erhebliche Herabdrückung der allgemeinen Bildung die unvermeidliche Folge sein.

* **[Die vermehrte Lotterie.]** Für die neuen Lande Hannover, Schleswig-Holstein u. s. w. hat, der „Köln. Ztg." zufolge, die General-Lotterie-Direction die Frist für den Verkauf der Loose zu der am 6. d. M. beginnenden 175. Klassen-Lotterie ausgedehnt. Während diese Frist am 28. September zu Ende gehen sollte, ist sie bis zum 5. Oktober verlängert worden, weil der Absatz mangelhaft war. Die dort nicht abgesetzten Loose sollten dann Berliner Einnehmern, die noch Bedarf an Loosen haben, zukommen. Jedenfalls steht so viel fest, daß die Vertheilung der Loose nicht überall hin richtig war und zu viele Einnehmer angenommen worden sind, ganz abgesehen davon, daß die Vermehrung der Loose vorerst über das Bedürfniß hinausgegangen zu sein scheint.

* **[Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung]** wählte gestern mit 80 Stimmen von 95 Stimmen Dr. Langerhans zum Vorsteherstellvertreter.

* **[Die Privatposten.]** Zu den Städten mit privaten Briefbeförderungs-Instituten hat sich jetzt auch Altona gesellt. Derartige Institute bestehen nunmehr in Berlin, Magdeburg, Danzig, Köln, Heidelberg, Mannheim und Altona. In anderen Orten, z. B. Hamburg, werden Vorbereitungen zur Durchführung entsprechender Einrichtungen getroffen. Die Privatposten sind nicht nur überall schnell populär geworden, sondern sie erweisen sich auch als gewinnbringend. Die Reichspost hat mit dieser Concurrenz als mit einer vollendeten Thatsache, die vorläufig nicht aus der Welt zu schaffen ist, zu rechnen.

* **[Die Anzahl der Polen in London]** beträgt gegen 1500. Sie befinden sich fast sämmtlich in sehr dürftigen Verhältnissen und kämpfen um ihr tägliches Brod. Es sind unter ihnen gebildete, gut erzogene Leute, welche des Stückchen Brodes wegen in den israelitischen Theilen des östlichen Londons Pantoffeln nähen und ähnliche Arbeiten betreiben.

* **[Die geplanten Fernsprech-Verbindungen Berlins mit Halle und Breslau]** sind, soweit es sich um amtlichen Verkehr handelt, nunmehr fertig gestellt. Für beide Städte besteht je eine directe Leitung, und zwar besorgt das Fernsprechamt Nr. 1 die Vermittlung mit Halle a./S., während das Amt Nr. 7 dieselbe für Breslau herzustellen hat. In beiden Städten haben sich eine große Anzahl von Theilnehmern gemeldet und sollen demnächst weitere Leitungen gelegt werden, um die Theilnehmer direct unter einander zu verbinden Die Frage über die zu zahlende Jahresgebühr liegt noch bei der Ober-Postdirection vor.

Posen, 30. Sept. Ueber die Staatspfarrer in der Provinz Posen, deren Anzahl gegenwärtig, wie bereits mitgetheilt, nur noch 5 beträgt, äußert sich der „Kuryer Pozn." folgendermaßen:

„Nach Aufhebung eines Theils der Maigesetze, welche die kirchliche Jurisdiction beschränken, hat die Kirche zwar das Recht, diese Staatspfarrer ihres Amtes zu entheben und in ihre Stelle Geistliche zu setzen, welche einstweilen die Seelsorge zu übernehmen hätten; doch kann ihnen weder genommen, noch sogar vermindert werden das Pfarr-Einkommen, da ihnen in dieser Beziehung das Recht der Appellation an den Minister zusteht und die geistliche Behörde ein unvermeidlicher Conflict mit der weltlichen Behörde erwarten würde. Die Staatspfarrer sind auch ihrer Sache so gewiß und so sicher, daß sie amtliche Briefe von der geistlichen Behörde, welche an sie ohne den Titel „Propst" adressirt sind, gar nicht annehmen und sie mit der Bemerkung zurückschicken, daß die Briefe nicht richtig adressirt seien. Es scheint gewiß zu sein, daß diese Herren auf die Hilfe und die Unterstützung der Regierung vertrauen, da sie dort, wo die Kirchenvorstände mit ihnen in Verhandlung getreten sind, ihre Forderungen zu unerhörten Beträgen emporschrauben. So hat einer der Staatspfarrer aus der Erzdiöcese Gnesen-Posen, welchem 6000 ℳ. jährlich angeboten wurden, falls er die Propstei verließe, dieses Angebot nicht angenommen und fordert 12 000 ℳ."

Der „Kuryer Pozn." meint nun: es wäre billig, daß die Regierung, welche die Staatspfarrer in die Parochien geschickt hat, zu deren Beseitigung und Honorirung beitragen möge. Als Staatsbeamte könnten sie mit der Hälfte des Gehalts ihres Amtes enthoben, als Beamte mit einer anderen Beschäftigung in ferne Gegenden geschickt oder endlich, da sie so viel Loyalität und preußischen Geist gezeigt haben, daß man sie ohne Gefahr für Deutsche erachten könne, aus dem Colonisationsfonds dotirt und ihnen eine Erbpacht verliehen werden. In jedem Falle, meint das ultramontane Organ, wäre es Zeit, daß die katholischen Parochien doch einmal nach so vielen Jahren von einer Last, welche ihnen auferlegt sei, befreit werden.

Der Genius und sein Erbe.

Nachdruck verboten.

2) Eine Künstlergeschichte von Hans Hopfen.

Man mag schon aus diesen zwei Beispielen entnehmen, daß das heiße Künstlerherz Meister Alfreds manchmal mit seinen reichen Erfahrungen ein wunderlich Spiel trieb und er sich seine Axiome ab und an je nach der Stimmung, die ihn beherrschte, zurechtlegte — auch darin eine richtige Künstlernatur.

Nun ereignete es sich aber zu aller Hausgenossen Ueberraschung, daß gerade, da des Vaters berechtigter Unmuth über den liebenswürdigen Taugenichts in voller Blüthe stand, Karlchen — aber nein, von einem Karlchen dürfen wir nun nicht mehr sprechen, denn der Knabe Karl überragte seinen kurzgewachsenen, mehr in die Breite gerathenen Erzeuger bereits um mehr als Haupteslänge, — es ereignete sich das Wunder, daß der Müßiggänger, der nie und nirgend Gelüste zu ernster Thätigkeit bewiesen, eines Tages, von allem Schulzwang entlassen und so gut wie aufgegeben von den Seinen, sich an eine Staffelei stellte und in ein nicht endenwollendes Stricheln und Streichen verfiel, den Unkundigen zum Spott, dem nachdenklich beobachtenden Vater aber zur freudigen Ueberraschung.

War der lang vermißte Nachahmungstrieb endlich doch und auf einmal zum gewaltsamen Durchbruch gekommen, oder hatte der wachsende Verdruß des Vaters über des Sohnes unnützes Dasein endlich des Reifenden Herz ergriffen, wer möchte nachträglich solch ein Räthsel ergründen! Thatsache war und blieb, daß Karl Buntzel, von einer wahren Wuth zu zeichnen und zu malen ergriffen, nun einen Tag wie den anderen, so lange die Sonne vom Himmel schien, in irgend einem Winkel des väterlichen Ateliers die Leinwand mit färbender Hand bearbeitete und allem eigenen Ungeschick, aller Ungeduld des unter vier Augen nicht immer sanft unterrichtenden Meisters zum Trotz nicht müde ward, die Schwierigketen des Anfangs der ach so langen Kunst durch Ausdauer zu überwinden, wie einst der Erzvater Jakob in seinen Wanderjahren nicht abließ, mit dem mürrischen Engel Gottes zu ringen, bis daß er ihn segnete.

Dem alten Buntzel war es oft zum Lachen, wie, ohne daß er darum gewußt und jener es gemerkt hatte, manch äußerlich Gebahren, das er an sich selbst im Lauf des Werdens und des Uebens beobachtet hatte, nun im Handhaben des Jungen zu Tage trat. Nun hatte sich vollzogen, was Meister Alfred so lang ersehnt, sein Thun und Lassen hatte auf sein Fleisch und Blut abgefärbt und seine Weisheit sollte Gelegenheiten genug finden, die Geheimnisse seiner Kunst und die Kniffe und Pfiffe des Handwerks, die in jeder Kunst, ein wesentlich Theil derselben, stecken, auf seinen Leibeserben zu übertragen.

Die Jahre vergingen. Karls Lehrzeit war hart. Auf einem langen Umweg von Mühsal, Selbstverblendung, gewolltem Irrthum und widerwilliger Ueberzeugung war Meister Alfred fast wieder zu der alten Meinung zurückgekommen, die seinem Sohn mehr oder weniger die rechte Begabung absprach. Karl verfügte über eine Menge Mätzchen und Kunststückchen, die er dem Schaffen des Alten abgeguckt; er sprach über Kunst und was dazu gehörte mit einer trotzigen Sicherheit und haarsträubenden Kühnheit, die des alten Akademikers lehrhafte Manier weit übertrumpfte; aber was aus alledem an wirklichen Werken entstand, konnte der weise Meister nur kopfschüttelnd betrachten, so gern er sich von Buntzels des Jüngeren Beruf und Thatkraft hätte begeistern lassen.

Bei dem guten Glauben, von dem er noch immer nicht abließ, seinen Sohn denn doch noch zu einem wahren Künstler zu machen, bei dem lehrhaften Eifer des Alten und dem verbissenen Fleiße des Jungen kam es oft zu recht herben Auftritten. Wenn über Kunstleistungen, über die Intentionen, wie über das Ganze und die Einzelheiten der Ausführungen schon fremde Menschen einander oft recht rücksichtslos in die Haare gerathen, wie heftig, wie scharf, wie ohne alle Rücksicht den herben Begriff jedes beschönigenden, jedes mildernden Wortes entkleidend, werden solche Fragen von Leuten behandelt, die sich innig lieben, sich jede Wahrheit schuldig zu sein glauben und die hehre Kunst noch über alles Erdgeborene leidenschaftlich verehren!

Karl hielt diese Zucht nicht länger aus, und sein Vater mußte sich gestehen, daß er den Sohn, statt ihn zu fördern, nur immer dümmer machte, Karl klagte laut, daß der Vater mit seiner despotischen Art, die sich in eines Jüngeren Fühlen und Können nicht hineinzudenken vermöge, auf ihn drückte, daß er seine Phantasie lähmte, daß er seiner Thatkraft und seiner Freude am Schaffen den Garaus zu machen drohte. Alfred hinwiederum sagte sich, daß der ewige Verdruß und das Corrigiren und Uebermalen der Stümpereien seines Jungen ihm viel Zeit und Laune kosteten, die er eigener Arbeit ganz unberechtigter Weise, wie er nun einsah, entzog, obschon er sie selber nöthig brauchte. Er sagte sich zudem, daß Väter mit Temperament nicht immer die rechten Lehrmeister für ihre Söhne seien, und daß es immerhin möglich sei, Karl könne in anderer Schule leichter als in der seinigen auf jenen grünen Zweig gedeihen, daran vielleicht auch ihm ein Lorbeer blühe.

Da gab die Mutter, klug und gut wie immer, so weh es ihrem Herzen that, den Ausschlag, und Karl ging in die Fremde, wohl ausgerüstet und auch mit der Härte des Vaters, die ja nur sein Bestes gewollt, versöhnt und ihn um seine Weisheit wie um seine Liebe segnend.

Juchhe nach Italien!

Karl ließ es nicht an guten Nachrichten fehlen. Seine Briefe athmeten ein liebenswürdiges Heimweh, das alle Herzen im Vaterhause rührte; jedoch von Rückkehr war auch nach Jahr und Tag keine Rede darin. Karl hatte dem Vater oft genug zum Aerger und Tadel Veranlassung gegeben; o ja! nun er aber weit weg in der Fremde, fehlte er diesem aller Enden, und merkwürdiger Weise in der Werkstatt am allerempfindlichsten. Es war doch ein behaglich Nebeneinander gewesen! Karl wußte so anregend zu plaudern; er brachte jeden Morgen den ganzen Kram von Neuigkeiten und dazu seine wirklich originellen, wenn auch manchmal unverschämten Anschauungen von Kunst und Leben mit. Und was man ihm sagte, auch wenn es Tadel war, er nahm Alles so ehrerbietig und liebevoll hin, wie er denn überhaupt eine liebenswürdige, unverdorbene, gerade Natur war. Ja, das war er! . . Er malte freilich nicht eben schön . . . Ach, was Malerei! Hatte denn Meister Alfred selber nicht genug gemalt für eine ganze Generation von Buntzeln und malte er nicht noch immer rüstig und unverdrossen drauf los, daß es eine Art hatte! Was brauchte da noch einer der Seinen durch dasselbe Handwerk berühmt und reich zu werden! Er hatte Ruhm und Reichthum, um jedem, der ihm angehörte, genug davon zu geben. Weit klüger, als sein armes Fleisch und Blut mit hohen Ansprüchen zu quälen, war es, was man liebt möglichst nah am Herzen zu behalten und es zu hegen und zu pflegen, so lange man die Augen offen hat.

Das waren nun jetzt so Meister Alfreds Gedanken, wenn er allein war. Und über eine Weile sagte er sich noch dazu, daß am Ende Karls Pinselei gar nicht so niederträchtig gewesen sei, wie er sie stets gemacht habe. Freilich, der Vater hat ein Recht strenge zu sein, und wer an sich selbst die höchsten Anforderungen stellt, der darf auch von Anderen, die neben ihm wandeln, ein gleiches verlangen. Allein wenn er betrachtete, was heutzutage die liebe Jugend alles zusammenpinselte, da erschien ihm sein Karl gar nicht so von Gott verlassen, wie er ihm ehedem vorgekommen war. Er konnte doch so allerhand, wovon sich Mancher nichts träumen ließ, der die Nase schon recht hoch trug und in keinem Ausstellungscatalog fehlte.

Karl schickte zuweilen Aquarellstudien aus Italien. Mutter und Schwester konnten diese Bilder Anfangs nur mit feuchten Augen der Freude betrachten. Und Alfred fand wenigstens eines darunter wirklich gar nicht so übel.

Er nahm es mit in sein Atelier, verlegte es aber bald in einer seiner Mappen und besann sich

Frankfurt a. M., 28. Sept. Gestern starb der Inhaber der ältesten Apfelweinwirthschaft Frankfurts, Joh. Adam Feuerbach. Derselbe nahm in seiner Jugend an freiheitlichen und nationalen Bewegungen Theil, welche Vaterlandsliebe er mit anderen Patrioten, wie z. B. Dr. Jucho, durch (1833 über ihn verhängte) 13jährige Gefängnißstrafe zu büßen hatte. Wieder in Freiheit gesetzt, lebte Feuerbach still seinem Berufe.

* **Aus Baiern**, 28. September, wird dem „B. Tgbl." geschrieben: Die Spuren, die ein reisender Monarch hinterläßt, sieht man gewöhnlich in den Knopflöchern oder es werden Schilder frisch gemalt mit dem Zusatz „Hoflieferant" und dergleichen. Auch aus der alten Fuggerstadt dringen jetzt in die Residenz Nachrichten von einem Ordensregen, den Herr von Frölisch vorbereitet hat. Das wäre, so schön der Empfang des Prinzregenten in Augsburg auch gewesen ist, nicht von Bedeutung, aber diese Ordensverleihungen haben amüsante Nachspiele, und von diesen soll hier die Rede sein. In Augsburg hat man eine ganz niedliche Kreisausstellung arrangirt und schöne Hoffnungen darauf gesetzt, daß der Verweser des Königsreichs selbst zur Besichtigung kommen und seine Orden spendende Hand aufthun werde. Aber welche Enttäuschung! Man war offenbar nicht gründlich genug informirt, es wurden sehr verdienstvolle Leute übergangen und Titel und Würden an Leute vertheilt, die geradezu erschrocken waren, als sich das Orden vergebende Füllhorn über sie ergoß. So erhielt ein biederer Handschuhmacher, der in seinem kleinen Laden Handbekleidungsartikel, Hosenträger und Gummibälle feilhält, den Commerzienrathstitel. Die Ruhe des Aermsten ist für sein Leben lang dahin, Klein und Groß reibt sich an dem Biedermann, der in seiner Verzweiflung dem Prinz-Regenten kurzer Hand Titel und Urkunde mit Dank zurückschicken wollte. Mit dem ganzen Aufgebot schwäbischer Zungenfertigkeit haben die Vorstandsmitglieder des Ausstellungs-Comités ihren Collegen von diesem Schritt abgebracht. Aber Eins ließ sich der Handschuhmacher doch nicht nehmen; er faßte bei günstiger Gelegenheit den Minister v. Feilitzsch ab und sagte ihm derb die Meinung. Excellenz meinte: „Nun, Sie werden sich schon daran gewöhnen, der Titel Commerzienrath klingt nicht so schlecht." Nicht minder groß soll die Confusion gewesen sein, die an der Hoftafel herrschte. Man erzählt sich davon allerlei ergötzliche Geschichten, die besser verschwiegen bleiben.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 30. September. Der Ausschuß des Unterhauses hat die Vorlage über die Unzulässigkeit der Pfändung von Eisenbahnbetriebsmaterial angenommen. Auf die Frage, ob die Vorlage rückwirkende Kraft habe, erwiderte der Staatssecretär Baroß, gegenwärtig sei keinerlei Betriebsmaterial mit Beschlag belegt, der Austausch der gegenseitigen Declarationen werde unverzüglich eingeleitet werden. (W. T.)

Frankreich.

Montpellier, 30. Sept. Freycinet hielt heute Abend hier eine Banquetrede, in welcher er hervorhob, daß die Republik auf dem Wege des Fortschritts niemals stillstehen dürfe; gleichzeitig aber müsse man sich besonders den Fortschritt auf wirthschaftlichem Gebiete angelegen sein lassen. Indem der Ministerpräsident hierbei des Projectes des Rhone-Kanals erwähnte, sprach er die Hoffnung aus, daß dieselben, Dank der Mehrerträge der Steuern, welche schon jetzt vorhanden wären und welche sich schnell noch weiter heben würden, bald würden ausgeführt werden können.

Zum Schlusse forderte Freycinet wiederholt zur Einigung aller Republikaner auf. (W. T.)

England.

London, 30. September. Nubar Pascha ist heute von hier abgereist, um sich nach Aegypten zurückzubegeben. (W. T.)

ac. London, 28. September. Der Marquis von Salisbury wird bis Mitte nächsten Monats auf dem Continent weilen und dann nach London zurückkehren. Er dürfte möglicherweise schon Anfangs November eine öffentliche Rede halten.

Spanien.

* **Ueber den mißglückten Dynamitanschlag gegen Pavia** berichtet die „Times": In einem Kellerfenster des Gebäudes, in dem sich das Bureau des Generalcapitäns befinden, entdeckte man gerade unter Pavias Zimmer dreißig mit Zündschnüren versehene Sprenggeschosse; die Zeitungen behaupten, eine etwaige Explosion der Bomben würde wenig Schaden angerichtet haben. Die Behörden treffen Maßregeln, um weiteren Anschlägen dieser Art vorzubeugen.

Afrika.

Capstadt, 8. Sept. Die Heftigkeit des Goldfiebers in der ganzen Capcolonie und Natal zeigt nicht die geringste Verminderung, und aus allen Theilen strömen Tausende von Personen nach den Goldfeldern von Transvaal.

Von der Marine.

V Kiel, 30. Sept. Die Torpedobootsflottille hat auf der Reise von Kiel nach Wilhelmshaven sehr stürmisches Wetter gehabt. Laut telegraphischer Meldung sind das Panzerfahrzeug „Brummer" und die Torpedoboote S 1, 2, 3, 4 und 6 heute in Wilhelmshaven, das Torpedoboot S 5 dagegen, allein vorauf, bereits gestern Abend dort eingetroffen. Die Torpedoboote S 7, 9, 11 und 13 liefen gestern Frederikshaven in Jütland an und sind heute wieder in See gegangen. — Der Aviso „Blitz", welcher zur Denkmals-Enthüllung nach der dänischen Insel Samsö entsandt war, ist gestern Abend wieder zurückgekehrt. — Panzerschiff „Baden" und Fregatte „Niobe" sind heute außer Dienst gestellt worden. — Die mit der Kreuzerfregatte „Gneisenau" zurückgekehrten ausgedienten Mannschaften wurden heute entlassen und begaben sich sofort per Bahn in die Heimath. — Aviso „Pommerania" ist in Flensburg eingetroffen.

Wilhelmshaven, 29. Septbr. Die Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert" ist gestern ins Trockendock gelegt, woselbst eine unbedeutende Reparatur am Schiffsboden vorgenommen wird. Die Kreuzerfregatte „Stein" und die zweite Torpedobootsdivision befinden sich auf der Reise von Kiel nach hier und dürften heute eintreffen. „Stein" und „Prinz Adalbert" beginnen sofort mit ihrer Ausrüstung für die Reise nach Westindien. Die Kreuzerfregatte „Leipzig", welche seit etwa zwei Wochen mit der Vornahme von Probefahrten beschäftigt ist, hatte vor einigen Tagen beim Beginn der Probefahrt in der Nähe der Genusbank den Unfall, eine fortgetriebene blinde Mine mit Kette in die Schraube zu bekommen, so daß die Fahrt unterbrochen werden mußte. Der geringfügige Schaden ist bereits wieder reparirt. Die mit der „Leipzig" bis jetzt erzielten Resultate sind in jeder Beziehung günstig ausgefallen. Die Fregatte gehört, nachdem sie mit der neuen Maschineneinrichtung versehen ist, zu den schnellsten Schiffen unserer Marine und es dürfte dies Beispiel wohl Anlaß geben, nach und nach die Maschinen älterer Schiffe nach demselben Princip wie die bei der „Leipzig" umzubauen. (W.-Z.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Oktbr. Die Meldung von einer Entscheidung des Reichsgerichts, wonach die Magistrate nur dann berechtigt sein sollen, für Subalternbeamtenposten Civilanwärter oder Subalternbeamte zu wählen, wenn sich dazu kein geeigneter Militäranwärter gemeldet hat, ist unrichtig. Nach einer Mittheilung des Reichsgerichts an den hiesigen Magistrat ist keine solche Entscheidung ergangen.

— Prinz Friedrich Leopold hat seine auf heute festgesetzte Abreise nach Indien bis zum 15. Januar verschoben.

— Wie unser △-Correspondent meldet, war die Erkrankung des Schatzsecretärs v. Burchard nicht durch Ueberanstrengung im Dienst, sondern durch eine Reihe von Gemüthsbewegungen herbeigeführt. Eingeweihte wüßten von tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten mit dem preußischen Finanzminister und mit einer noch höheren Stelle.

— In Regierungskreisen herrscht über den geringen Ertrag der Börsensteuer große Verstimmung.

— Die „Post" bestreitet, daß der Zweck der Vermehrung der Landräthe im Osten auch die Beseitigung der Districtscommissarien in Posen sei. Der Minister v. Puttkamer suche diese Beamten, wie aus seinen Etatsreden hervorgehe, nicht zu beseitigen, sondern in ihrer Stellung zu heben. Wohl aber werde eine Verkleinerung der Kreise die Landräthe in den Stand setzen, die Verhandlungen außerhalb ihres Amtssitzes, die sie jetzt auftragsweise durch Districts-Commissarien versehen lassen müssen, wieder in vollem Umfange selbst wahrzunehmen.

— Die „Post" bemerkt zu der Fälschung des Ratzeburger Amtsrichters Francke, das Verhalten desselben richte sich von selbst, es sei gleich verwerflich nach der Richtung der Fälschung als auch bezüglich des Inhalts des Briefes und völlig unvereinbar mit den Forderungen der Ehre, welche vor allem ein Mann in solcher amtlichen und politischen Stellung zu erfüllen hat. Neben der moralischen Verwerflichkeit zeige das Verfahren einen seltenen Grad von Kopflosigkeit.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." wiederholt unter den gewohnten Scheltworten gegen die „bulgarischen Bundesgenossen in der Demokraten- und Jesuitenpresse" und die damit angeblich verwandten Interpellationen im ungarischen Reichstag, daß der Rücktritt des Fürsten Alexander ein vollständig freiwilliger gewesen und durch keinen Druck nichtrussischer Mächte gefördert worden sei. Die diplomatische Thätigkeit Deutschlands und die vollkommen identische Oesterreichs hätten sich darauf beschränkt, in sehr vertraulicher und höflicher Form von sofortigen Hinrichtungen abzurathen. Der Hauptzweck dieses Artikels der „Nordd. Allg. Ztg." scheint die beiläufige Mittheilung zu sein, daß das Verhalten der österreichischen Diplomatie in diesem Punkte mit demjenigen Deutschlands vollständig identisch gewesen sei. Von österreichischer Seite war dies nachträglich zu vertuschen gesucht worden. Alle nach verschiedenen Seiten gerichteten üblichen Scheltworte scheinen nur Einhüllung dieser thatsächlichen Mittheilung zu sein, da alles übrige schon in dem ähnlichen neulichen Artikel mit hinreichender Schärfe gesagt war.

— Die zweite Strafkammer des Landgerichts I. verhandelte heute gegen die 12jährige Mörderin Marie Schneider, welche am 7. Juli die 3½jährige Grete Dietrichs durch absichtliches Herabstoßen aus einem 2 Stock hohen Fenster getödtet hat. Sie wurde zu 8 Jahren Gefängniß verurtheilt. Den Richtern war sie ein Räthsel; sie gestand ohne Umschweife zu, daß sie sich Tage lang mit dem Plane getragen, der kleinen Grete die Ohrringe zu rauben und das Kind dann umzubringen, damit es nichts erzählen oder auf sie mit dem Finger zeigen könne. Die Ohrringe hatte sie dann bei einem Trödler verkaufen und für die fünfzig Pfennig, die sie zu erhalten hoffte, sich Naschwerk kaufen wollen; sie habe die That niemals bereut, bereue sie auch jetzt nicht. Sie wußte genau vorher, daß sie dadurch zur Diebin und Mörderin werde, kannte auch die gesetzlichen Strafen dafür; sie hat Gerichtsverhandlungen gelesen, das Töchteralbum, Andersens Märchen, Sonntagsblätter und Predigten. Sie wußte das fünfte Gebot anzugeben, auch dessen Erklärung nach Luthers kleinem Katechismus, konnte auch den Bibelvers citiren: „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll wieder vergossen werden", aber sie ist immer herzlos gewesen, hat ihre Mutter wiedergeschlagen (einen Vater hat sie nicht) und Kaninchen Augen ausgestochen. Während der Plaidoyers kaute sie ruhig eine Semmel, erst nach dem Urtheilsspruch fing sie zu weinen an.

Kiel, 1. Oktober. Die „Schleswig-holsteinsche Zeitung", welche zu den entschiedensten Gegnern der freisinnigen Partei gehört, sagt, der Amtsgerichtsrath Francke in Ratzeburg müsse auch den „Hamb. Corresp." nur recht flüchtig lesen, sonst hätte er darin bemerkt, welche Verwerthung sein Brief gefunden. Gerade der „Hamb. Corresp." hat anscheinend wohl informirte Mittheilungen aus Lauenburg gebracht, welche den Verfasser des Briefes im freisinnigen Lager suchten. Die Conservativen in Lauenburg hätten viel Unglück mit ihren Führern. Vor einigen Jahren wurde der Versuch gemacht, den Freisinnigen Berling persönlich zu verdächtigen; ein Versuch, der Berlings Stellung nur auf ewig befestigt hat und für den Landrath v. Bennigen-Förder einen tragischen Ausgang nahm, und jetzt dieser Brief! „Wir wüßten nichts, was schlimmer ist", fügt das Blatt hinzu. Die „Kieler Zeitung" monirt, daß der „Hamb. Correspondent" der Mittheilung von Franckes Brief nichts hinzuzufügen hat als das lakonische; „Der Rest ist Schweigen"; kein Wort des Bedauerns, keines der Entschuldigung: Der Rest ist Schweigen!

Wien, 1. Oktober. Die Blätter sprechen ihre Befriedigung über Tiszas Erklärungen aus. Das „Fremdenblatt" sagt: Die österreichischen Ziele sind identisch mit den Zielen der Signatarmächte. Tiszas Erklärungen fertigten ausreichend die Gerüchte von der Hinfälligkeit des österreichisch-deutschen Bündnisses ab. Die „Freie Presse" sieht in den Erklärungen ein klares, entschiedenes und gemeinverständliches Programm der gemäßigten, gerechten und friedlichen Politik Oesterreich-Ungarns, welches Programm im Interesse ganz Europas gelegen sei, nämlich der selbstständigen Entwickelung er Balkanstaaten.

Paris, 1. Oktober. Der Herzog von Aumale schenkte dem Institut „France" das Schloß Chantilly mit Dependencen, um daselbst ein Museum zu errichten. Der Herzog behielt sich jedoch die Nutznießung der Erträgnisse von Chantilly, welche auf 500 000 Frcs. geschätzt wird, vor. Die Administrativ-Commission des Instituts wird Mittwoch über Annahme oder Ablehnung der Schenkung berathen.

— Ein republikanisches Journal aus Tarbes veröffentlicht ein an das spanische Volk gerichtetes Manifest des Herzogs von Sevilla, datirt Tarbes 28. September, worin sich der Herzog über schlechte Behandlung während seiner Haft beklagt und erklärt, obwohl Republikaner von innerster Ueberzeugung habe er der Monarchie Alfons XII. loyal aus Familienpflicht gedient, aber nach dem Tode des Königs fühle er sich dieser Pflicht enthoben; er wolle zur Proklamirung der Republik als einzigen Staatsform für die Sicherheit und Integrität Spaniens beitragen.

Madrid, 1. Oktober. Die „Gaceta" veröffentlicht das Abkommen zwischen Deutschland und Spanien betreffend die Verlängerung des Handels- und Schifffahrtsvertrages vom 12. Juli 1883.

Sofia, 1. Oktober. General Kaulbars erklärte gestern in einer Unterredung mit mehreren bulgarischen Ministern, seitens Rußlands sei nicht beabsichtigt, auf Aenderungen der bulgarischen Verfassung hinzuwirken. Die Antwort der Regierung auf die Note Kaulbars' soll heute überreicht werden.

Burgas, 1. Oktober. Auf Befehl des Kriegsministers sind die vier wegen Theilnahme an der Verschwörung von Burgas im Mai d. J. Angeklagten Geranow, Schmanow, Kolarow und Balew gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Es bleiben also in Haft nur noch die beiden Montenegriner, für welche der russische Consul persönlich Bürgschaft angeboten hat.

Moskau, 1. Oktr. Die „Mosk. Ztg." meldet aus Bulgarien, die an dem Staatsstreich in Sofia besonders betheiligten Offiziere Generalstabscapitän Radko Dmitriew und Capitän Wasow seien spurlos verschwunden. Das Blatt spricht sich übrigens über die Zustände in Bulgarien, welche völlig desorganisirte seien, sehr unzufrieden aus.

Danzig, 2. Oktober.

* **[Ministerbesuch.]** Bei Gelegenheit des Besuchs des Herrn Staatssecretärs v. Böttiche in unserer Stadt am 7. und 8. Oktober beabsichtigt die hiesige Kaufmannschaft eine Dampferfahrt auf die Rhede, zugleich zur Besichtigung der Hafenanlagen, und ein Festmahl im Artushofe zu veranstalten. Herr von Böttiche hat auf die Einladung des Vorsteheramts bereits seine Theilnahme an dem Festmahl zugesagt.

* **[Amtsjubiläum des Herrn Markull.]** Das zu Ehren des Herrn Musikdirector Markull von einem Comité hiesiger Bürger veranstaltete Festdiner, welches gestern Nachmittag im Lokal der Loge „Einigkeit" stattfand, wurde ebenfalls durch zahlreiche Theilnahme und eine überaus sympathische Stimmung sowie durch den köstlichen Vortrag einiger Liederperlen, die wir dem Jubilar verdanken, ausgezeichnet. Nachdem Herr Bürgermeister Hagemann den ersten Toast dem Landesherrn dargebracht hatte, feierte Herr Consistorialrath Kahle den Jubilar, dessen vielseitige Verdienste rühmend und ihm noch eine lange gesegnete Thätigkeit auf diesen Gebieten wünschend. Mit sinnigen Worten dankte Hr. Markull für die ihm in so reichem Maße bewiesene Zuneigung und Anerkennung, wobei er hervorhob, daß er ein schwächlicher Knabe gewesen, als er sich der Musik widmete. Auch als Jüngling noch von sehr schwächlicher Constitution, sei er vor 50 Jahren in Danzig unter der Bedingung sechsmonatlicher Kündigung angestellt worden. Nun, die halbjährige Frist habe sich ja, Gott sei Dank, zu einem halben Jahrhundert erweitert. Das rühmlichst bekannte Danziger Soloquartett sang darauf eine liebliche Markull'sche Composition so schön und ausdrucksvoll, daß Herr Gymnasialdirector Dr. Carnuth dem Gefühle aller Anwesenden Ausdruck gab, als er den Dank dafür in einem Toaste auf das Quartett darbrachte. Es folgte eine geistvolle launige Tischrede des Herrn Schulrath Dr. Cosack, der anknüpfend an das Schillersche Wort „Wenn die Könige bau'n, haben die Kärrner zu thun", hervorhob, wie oft der Jubilar den Jubelkönigen als Kärrner gedient und wie der Kärrner nun heute selbst zum Jubelkönig avancirt sei. Herr Dr. Fuchs toastete als jüngster Special-College (auf seine Wahl zum Organisten an St. Petri anspielend) auf die Familie des Jubilars, Herr A. W. Kafemann auf eine noch recht lange Mitarbeiterschaft des Herrn Markull bei der „Danziger Zeitung." Herr Gamm dankte für den dem Soloquartett dargebrachten Toast und bat den Jubilar um die Erlaubniß zu fernerem Vortrag einer Composition desselben. Herr Bürgermeister Hagemann brachte noch Hrn. Consistorialrath Kahle als Vertreter der neuen Kirchenbehörde einen Toast dar, worauf Hr. Kahle bemerkte, daß er einer Familie entstamme, deren männliche Mitglieder seit über 100 Jahren als Prediger in Königsberg gewirkt haben. Er sei daher nicht ohne Zagen nach Danzig gekommen, habe aber die Ortsveränderung nie bereut, da er hier ein sehr gesegnetes Feld des Wirkens gefunden. Er betrachte sein Amt als eine Mission des Friedens und in diesem Sinne werde er auch ferner wirken. Redner schloß mit einem Hoch auf seine geliebte St. Mariengemeinde. Die Tafel näherte sich inzwischen dem Ende und die Stimmung wurde lebhafter und animirter, doch noch mehrere Stunden blieben die Festtheilnehmer bei Rede und Gesang in schönster Harmonie vereinigt. — Der heutige Tag bringt bekanntlich als Nachfeier das vom Danziger Männer-Gesangverein zu Ehren des Hrn. Markull veranstaltete Concert im Schützenhause. Gestern ließ dieser Verein dem Jubilar, welcher schon seit mehreren Jahren Ehrenmitglied des Männer-Gesangvereins ist, eine würdig ausgestattete Glückwunsch-Adresse überreichen.

* **[Handelsverkehr mit Rußland.]** Die Nachricht, daß der Staatssecretär v. Bötticher gegenüber den Mitgliedern der Thorner Handelskammer Aussichten auf baldige Besserung der handelspolitischen Beziehungen eröffnet hat, ist begreiflicher Weise überall mit großer Genugthuung aufgenommen worden. Es ist dadurch das schon im Sommer verbreitete Gerücht bestätigt worden, wonach eine Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland als ein Hauptergebniß der Conferenzen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem russischen Minister v. Giers bezeichnet worden ist. Freilich hatte ähnliches schon früher öfter verlautet, ohne daß es sich bestätigt hätte; es sind deshalb die jüngsten Gerüchte mit Mißtrauen aufgenommen worden.

Im Eisenbahnverkehr mit Rußland ist inzwischen eine kleine Erleichterung eingetreten. Ende vorigen Jahres war bereits gestattet worden, die aus dem Auslande mit Schnellzügen eintreffenden frischen Fische, Fleischwaaren, frischen Früchte, Lebensmittel und anderen schneller Verderbniß oder Fäulniß ausgesetzten Gegenstände ohne Einreichung besonderer Erklärungen zu verzollen, wenn die beiliegenden Frachtbriefe die für die Erklärung erforderlichen Angaben über Menge und Beschaffenheit der Waare enthielten. Diese Erleichterung ist jetzt auf alle Züge ausgedehnt, so daß die vorgenannten Gegenstände unbeschränkt ohne besondere Erklärung auf Grund der Frachtbriefe verzollt werden können.

* **[Verlegung.]** Das Postamt 4 hierselbst ist von gestern ab aus dem Hause Büttelgasse 6 nach dem Hause 3. Damm Nr. 18 (Ecke des 3. Damms und der Häkergasse) verlegt worden.

* **[Wohlthätigkeit.]** Fräulein Marie Saltzmann in Oliva, welche kürzlich den hiesigen Klein-Kinder-Bewahranstalten und der Friedensgesellschaft für Westpreußen Zuwendungen von je 3000 ℳ machte, hat nun auch dem hiesigen St. Marien-Krankenhause ein Geschenk von 4000 ℳ überwiesen.

□ **Plehnendorf**, 1. Oktober. Wie alljährlich, so findet auch in diesem Herbst die zweite große Strombereisung statt. Die Commission ist diesmal aber nicht von hier resp. von Danzig ausgefahren, sondern hat sich erst in Thorn an Bord des Bereisungsdampfers begeben. Der Dampfer „Gotthilf Hagen" fuhr deshalb am vorigen Donnerstag aufwärts. Gestern Nachmittag fuhr der ältere Regierungsdampfer nach Rothebude, woselbst die Herren diesen Dampfer bestiegen, um die Inspection auf der Elbinger Weichsel, dem Haff und der Nogat fortzusetzen. Der Dampfer „Gotthilf Hagen" kam hier heute Vormittag an, während der Dampfer „Baurath Gersdorf" drei Tage später erwartet wird.

ph. **Dirschau**, 1. Oktober. Heute Morgens 4 Uhr verstarb nach längerem Krankenlager im besten Mannesalter der in weitesten Kreisen bekannte Bahnhofs-Restaurateur und Hoflieferant C. Hauer. Es war ein Mann von seltener Herzensgüte, der keinen Hilfesuchenden von sich wies, und wenn auch seine Güte und Hilfsbereitschaft oft mißbraucht oder mit Undank belohnt wurde, so wurde er doch nicht müde im Wohlthun und Helfen. Noch steht den Bewohnern von Dirschau in lebhafter Erinnerung, wie viel Gutes er während der Kriege von 1866 und 1870/71 den Verwundeten und Gefangenen gethan hat. Die Armen unserer Stadt verlieren in ihm einen ihrer größten Wohlthäter. Herr H. war bis zum Jahre 1880 Stadtverordneter und bekleidete von da ab bis zu seinem Tode das Amt eines Stadtrathes. — Die Familie des Gutsbesitzers N. in Stüblau (Kreis Danzig) wurde am vergangenen Montage von einem schweren Unglück betroffen. Der 10jährige Sohn, welcher zu den Ferien zu Hause weilte, stürzte auf einem Spazierritte von dem scheu gewordenen Pferde und wurde eine Strecke auf dem Boden fortgeschleift; er ist den dabei erhaltenen Verletzungen bereits erlegen.

nr **Elbing**, 1. Oktober. Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des bekanntlich in Reichenbach bei Elbing geborenen Musikdirectors Friedrich Wilhelm Markull, welcher seit dem Jahre 1836 in Danzig mit so großem Erfolge wirkt, hat heute die hiesige „Liedertafel" ein Begrüßungstelegramm an den Jubilar abgehen lassen. — Die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe haben die von dem Deutschen Werkmeister-Verbande gegründete Sterbekasse genehmigt. Dieselbe tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Nach nur 3jährigem Bestehen ist die Mitgliederzahl auf 6500, in 150 Bezirksvereinen, angewachsen. Sterbegelder werden an jede Wittwe gezahlt 400 ℳ, an jeden Wittwer 150 ℳ. Es sind bezahlt ca. 35 000 ℳ Sterbegelder und 5000 ℳ Unterstützungsgelder. Nach Inkrafttreten der neuen Sterbekasse erhält jede Wittwe 600 ℳ Sterbegeld, wozu die 6000 Mitglieder je 10 ₰ beitragen.

Konitz, 30. Sept. Nach dem jetzt vorliegenden definitiven Ergebniß der letzten Volkszählung rückt auch Konitz in die Reihe der Städte über 10000 Einwohner ein. Unsere Wohnbevölkerung beläuft sich auf 10 055 Personen (5014 männliche und 5041 weibliche). Dem Religionsbekenntniß nach waren von der ortsanwesenden Bevölkerung 5248 evangelisch, 4225 römisch-katholisch, 568 mosaisch, anderen oder unbekannten Religionsbekenntnisses 1 männliche und 2 weibliche Personen.

M. **Stolp**, 1. Oktober. Heute feierte hier der Rendant der hiesigen Stadthauptkasse, Herr Carl Hoppe, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar war am 1. Oktober 1836 als Protokollführer bei dem Verwalter des Patrimonialgerichts, Landrichter Misch in Regenwalde vereidigt worden, hatte dann bis zum

---

dann zuweilen, so lange er es nicht vor sich sah, ob er nicht doch seinem Sohn Unrecht gethan und seine Begabung unterschätzt habe.

Man glaubt leicht, was man gern glaubt.

Wenn Karl wiederkäme, so wollte der Vater ihn mit anderen Augen betrachten und anders und milder auf ihn einzuwirken suchen, ja noch besser, vielleicht ihn ganz gewähren lassen auf seine Art. Das nahm sich Meister Alfred, der sich nach dem jungen Manne sehnte, still aber ernstlich vor.

Allein Karl schien gar nicht gleicherweise nach Hause zu verlangen, wie man dort nach dem Abwesenden bangte. Die bunte Welt des Südens erquickte seine Augen, der Mangel an Zwang und Verdruß ergötzte sein Herz. Darum gedacht' er auszukosten bis auf den Grund, was er die freie Entfaltung seines künstlerischen Wesens nannte.

Und weil die Fremde dem jungen Mann eingestandenermaßen wohl that und andererseits das Fernsein des Sohnes diesen auch erst in die richtige Distanz zum Vaterherzen gerückt zu haben schien, so ließ man, wenn auch mit halblauten Seufzern, seinen Wandertrieb gewähren.

Dieser führte ihn von Venedig nach Rom und von Neapel wieder nach Rom und endlich von da nach Paris, wo er sich gewissermaßen häuslich einrichtete und zu des Vaters wachsendem Erstaunen auch etwas Geld verdiente.

Mein Gott, bei den Alters- und Akademiegenossen Karls lief es, genauer besehen, auch auf nicht viel anderes hinaus. Der eine machte ein bischen mehr, der andere weniger; der eine hatte Geschick, das er auf allerlei glatte, billige Vorwürfe verzettelte, der andere hatte wieder malerische Gedanken, die aber auf seiner Leinewand nur ein schattenhaftes Dasein gewannen und den Beschauer nicht ergriffen — wenn sie bei ihrer Beschäftigung ein Häuflein Geld mit einiger Regelmäßigkeit einnahmen, galten sie für gemachte Leute und gaben sich ein Ansehen.

Alfred Buntzel fand, wenn er die Reihe der Mitstrebenden durchmusterte, daß sein Karl der richtige Sohn seiner Zeit sei. Aber was auf der einen Seite dem Vater eine gewisse Beruhigung verschaffte, das erfüllte ihn auf der anderen mit bitteren Gedanken.

Der ganze Nachwuchs erschien ihm unbedeutend. Sollte wirklich dicht hinter ihm der Verfall anheben? Sollte wirklich Mittelgut fortan die Welt beherrschen?

Also von zweierlei Empfindungen erfüllt, durchstöberte der alternde Meister Werkstätten und Ausstellungen und suchte so herum nach einem von der jüngeren Generation, der ihm wider Willen imponiren möchte. Er wäre froh gewesen als Künstler, wenn er einen echten ebenbürtigen entdeckt hätte; er schalt und klagte laut, aber in aller Stille freute er sich doch instinctiv als Vater dabei, wenn er keinen fand, der wirklich begabter war als sein Sohn.

Da trat an einem düsteren Nebeltag ein befreundeter Kenner in seine Werkstatt und war des Lobes voll über ein Bild, ein männliches Bildniß, das er gestern im Privatbesitze gesehen hatte. Meister Buntzel kannte den Berichterstatter als einen Mann, der in der That etwas von der Kunst verstand, aber leicht in Superlative gerieth. Derselbe hatte schon eine ganze Legion von Genies entdeckt und als neue Rembrandts und Tiziane ausposaunt, die sich nach einander um kein Haar bedeutender erwiesen, als die vordem bekannten, von denen eben zwölf auf ein Dutzend gingen. Was wirds diesmal anders sein! Man braucht trotzdem gute Meinung nicht zu stören. Es ist immer hübsch, wenn brave und besonders vermögende Leute für die Kunst schwärmen. So ließ Alfred jenen gewähren und weiterreden, ohne ihm zu widerreden und ohne ihm beizupflichten, aber auch ohne merklichen Antrieb, sich vom Werthe des Gepriesenen durch eigenes Urtheil zu überzeugen. Er vergaß sogar den Namen, welcher ihm an jenem Vormittage so häufig wiederholt worden war — bis er ihm eines späteren Morgens recht unerwartet unter den Anzeigen eines Zeitungsblattes auffiel, darüber er beim Frühstück die Augen gleiten ließ.

(Forts. folgt.)

Jahre 1851 bei dem Blücher'schen Husaren-Regiment gedient und war zuletzt als Lazareth-Inspector gedient und am 1. Mai 1851 als Registrator und am 6. Januar 1857 als Stadthauptkassen-Rendant bei der hiesigen Stadtverwaltung eingetreten. Die städtischen Behörden schenkten dem Jubilar zwei prachtvolle silberne Armleuchter, die Collegen ein Album mit ihren Photographien. Vom Könige war ihm der rothe Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 verliehen worden. Heute Abend findet zu Ehren des Jubilars ein von den Collegen veranstaltetes Festessen im Schützenhause statt.

Vermischte Nachrichten.

* [Hamlet in Paris.] Im Théâtre français zu Paris wurde vor einigen Tagen zum ersten Male „Hamlet" gespielt, wie der Theaterzettel sagt, von Alexandre Dumas und Meurice. Der „Voss. Ztg." schreibt man darüber aus Paris: Die Kritik findet die Kirchhofsscene überflüssig. Mounet-Sully, der den Hamlet spielte, brüllte und raste die ganze Zeit wie ein verwundeter Löwe; es war zum Todtlachen. Die hiesige Presse erklärt ihn aber begeistert für das Ideal eines Hamlet, wie ihn noch kein Engländer, Deutscher oder Italiener erfaßt habe.

* [Ernst Possart], der Director der Münchener Hofbühne, hat einen anderthalbjährigen Urlaub angetreten, nach dessen Beendigung er lebenslänglich für die genannte Bühne gewonnen ist, und mit welchem er auf jeden späteren Urlaub verzichtet. Der Künstler, dem der letzte für die ganze Dauer seines Fernseins von München annehmbare Gastspiele geschickt sind, begiebt sich zunächst nach Holland.

* [Ein fataler Mißgriff.] Der „Indépendance Belge" wird aus Rom folgender Vorfall gemeldet: „Im Vatican herrschte vor ein paar Tagen große Aufregung und man hielt für einen Augenblick das Leben des Papstes für gefährdet. Derselbe war vor der Stunde seines Dejeuners von einer heftigen Kolik und Magenkrämpfen befallen worden. Man sprach schon von Cholera und Vergiftung, aber der schnell herbeigerufene Arzt constatirte, daß von keinem von beiden die Rede sei; es war ihm jedoch schwer, aus den Symptomen des gastrischen Uebels klug zu werden. Eine angestellte Untersuchung löste jedoch bald das Räthsel. Leo XIII. gebraucht in jedem Jahre eine Mineralwassercur gegen das beständig ihn quälende Leberleiden, und es ist die Gräfin Bitt, welche ihn mit diesem Wasser aus den Quellen von San Vito in Umbrien versorgt. Der Papst trinkt durchschnittlich eine Flasche täglich. Zufällig wollte nun ein Diener, der einen Hund besitzt, denselben mit einer Infusion Jalappa curiren, wozu er sich einer der leeren Mineralwasserflaschen bediente und dieselbe dann unachtsamerweise in denselben Schrank stellte, worin die in jeder Woche von der Gräfin Bitt geschickte Sendung aufbewahrt wird. Der Diener, welcher damit beauftragt ist, jeden Morgen Sr. Heiligkeit ein Glas mit Wasser zu reichen, hielt nun irrthümlich die Flasche mit Jalappa für die am Abend zuvor benutzte Flasche mit Mineralwasser und so bereitete der Zufall dem Papste ein momentanes Unwohlsein."

Breslau, 30. Septbr. In der Nacht vom 29. zum 30. September ist Herr Justizrath Wilhelm Lent verschieden.

Schwelm, 29 Sept. Gestern Vormittag um 9 Uhr wurde in der Nähe des hiesigen Bahnhofes ein Weichensteller, der an Fallsucht litt und an einer der Weichen kurz vor Ankunft eines Güterzugs auf dem Geleise zusammengebrochen war, überfahren und sofort getödtet.

ac. London, 28. Sept. Einen eigenthümlichen Glücksfall hatte dieser Tage ein Zimmermann in Stourbridge, Namens Richard Lightowler Wilkinson. Im Jahre 1882 rettete er den inzwischen verstorbenen Mr. W. C. Willis, einen Bergwerksbesitzer in der Nähe von Newcastle-upon-Tyne, vom Ertrinken, und dieser vermachte ihm letztwillig aus Dankbarkeit eine Besitzung im Werthe von 25 000 Doll. und 1450 Doll. in baarem Gelde. Der merkwürdigste Theil an diesem Falle ist, daß Wilkinson nach der Lebensrettung nur mit fünf Shillingen und den bei solchen Gelegenheiten üblichen Danksagungen belohnt wurde.

Beraubung von Eisenbahnzügen.

Aus Warschau, den 27. September, wird dem „B. Corr." geschrieben: Auf dem von Warschau nach Dünaburg gehenden Personenzuge brach in der Nähe der Station Iwanowo Nachts um 2 Uhr in dem Packwagen Feuer aus. Da an Rettung nicht zu denken war und das Ausbahlen des brennenden Wagens wegen der großen Gluth nicht bewerkstelligt werden konnte, so mußte man noch einen Wagen opfern. Der Schaden ist sehr groß, da 160 Passagiere den Zug benutzten, darunter viele aus Bädern heimkehrende Personen mit werthvollem Gepäck. Auch eine bedeutende Sammlung goldener Münzen, deren Metallwerth viele Tausend Rubel beträgt, ist mitverbrannt. Da sich jedoch keine Spur von geschmolzenem Metall zeigte, so vermuthet man, daß der Güterwagen zuerst geplündert und dann angesteckt worden ist. — Von derselben Station geht dem „H. C." folgende Mittheilung zu: Der von Warschau nach Petersburg gehende Güterzug wurde vor der Station Zwanowitz von 25—30 Mann angefallen. Dieselben benutzten den Moment, als der Zug wegen einer bedeutenden Steigung langsamer ging, sprangen auf die Trittbretter und versuchten die Thüren zu erbrechen. Das Zugpersonal begann mit den Räubern einen Kampf, in welchem der Conducteur, Piotr Rodziewicz, schwer verwundet wurde. Als der Zug auf der Station anlangte, war der letzte Wagen geräumt. Der Schaden beträgt etwa 6300 Rubel. Eine Sendung Genfer Uhren und Bijouteriewaaren, auf die es wohl abgesehen war, befand sich in einem der mittleren Wagen und ist somit den Händen der Räuber entgangen. Von den Räubern ist keine Spur zu finden. Man nimmt an, daß einige Bahnwärter bei diesem Raubanfall betheiligt waren.

Standesamt.

Vom 1. Oktober.

Geburten: Tischlergeselle Gustav Lose, S. — Kammacher Bernhard Etzold, S. — Arbeiter Carl Serkowski, T. — Schiffszimmermann Eugen Bondzio, T. — Malergehilfe Waldemar Uhlich, T. — Schuhmachermeister Andreas Krieger, S. — Arbeiter Albrecht Stolt, T. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Schmiedegeselle Johann Karasch und Henriette Kolodziej. — Tischlergeselle Ernst August Hermann Brose und Margarethe Charlotte Schlicht. — Militär-Invalide August Daladas und Johanna Amalie Kirchwehm. — Schuhmachergeselle Emil Anton Bernetta und Anna Kleping. — Töpfergeselle Johann Michael Jakubowski und Maria Josefine Gardetzki. — Maschinenbauer Theodor Wilhelm Barth und Marie Rosalie Krell.

Heirathen: Schiffszimmergeselle Hermann Heinrich Schewski und Louise Auguste Kleefoot. — Schlossergeselle Johann Friedrich Müller und Hulda Ida Clara Eichert. — Schuhmachergeselle Friedrich Wilhelm Weiß und Agnes Tolxdorf. — Hausdiener Carl August Kreuz und Wwe. Charlotte Henriette Bothke, geb. Steinert. — Schneidermeister Hermann Reinhard Schulz und Marie Amalie Wilhelmine Hühnerlott. — Maurergeselle Karl Max Johannes Guth und Ida Amalie Marie Teßmer. — Schiffscapitän Gerhard Hinrichs Geycken aus Großefehn und Henriette Augustine Arndt von hier.

Todesfälle: Arb. Johann Friedrich Wilhelm Szerszewski, 52 J. — Regierungs- und Schulrath Dr. philos. Carl Pollok, 42 J. — S. d. Tischlerges. Gustav Lose, 1 T. — S. d. Bureau-Dieners August Eichler, 7 M. — S. d. Arb. Friedrich Kuschel, 5 M. — S. d. Lehrers Herm. Maslonkowski, 24 Tage. — Ehemaliger Zimmermeister Wilh. Salomon, 58 J. — T. d. Monteurs Carl Löwner, 15 J. — S. d. Schuhmachermeisters Herm. Trybuhl, 3 M.

Am Erntedankfeste, Sonntag, den 3. Oktober,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Superintendent Kahle. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Blech

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Pfeiffer. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend um 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Predigt über Neujahrsfest in Israel in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Vorm 9 Uhr, Abendmahls-Gottesdienst in der Schule zu Heubude Prediger Hevelke.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Vormittags 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin. Beichte Sonnabend Nachm. 3 Uhr und Sonntag Vorm. 10 Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9 Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens. Nachm. 2½ Uhr Andacht mit den Confirmanden.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde, Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahl Prediger Duncker. Nachm. 6 Uhr Abendmahl, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Am hl. Rosenkranzfest Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephskirche. 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Am Feste des hl. Michael Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramm).

Frankfurt a. M., 1. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 223¼. Franzosen —. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 84,60. Russen von 1880 — Tendenz: geschäftslos.

Wien, 1. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 276,30. Franzosen —. Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 104,50. Tendenz: matt.

Paris, 1. Oktbr. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 84,85. 3% Rente 82,62½. 4% Ungar. Goldrente 85 1/16. Franzosen 467,50. Lombarden 218¾. Türken 13,80. Aegypter 383. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker pr Okt. 33,00, pr Nov. 33,20, pr Dezbr. 33,50. Tendenz: fest.

London, 1. Oktbr. (Schlußcourse.) Consols 100 11/16. 4% preußische Consols 104½. 5% Russen de 1871 96,00. 5% Russen de 1873 97¾. Türken 13⅝. 4% Ungar. Goldrente 84. Aegypter 75⅝. Platzdiscont 2¾ %. Tendenz: matt. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 12. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 1. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 23. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 99⅝.

Glasgow, 30. Septbr. Roheisen (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 7 d.

Newyork, 30. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,82, Cable Transfers 4,85¼, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 128½, Erie-Bahn-Actien 35⅛, Newyorker Centralb.-Actien 111⅛ excl., Chicago-North-Western Actien 117⅜, Lake-Shore-Actien 90⅞, Central-Pacific-Actien 48⅜, Northern Pacific-Preferred-Actien 62. Louisville u. Nashville-Actien 50⅛. Union-Pacific-Actien 61⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 95, Reading u. Philadelphia-Actien 36¼, Wabash-Preferred-Actien 36, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 68¼. Illinois Centralbahn-Actien 134½, Erie-Second-Bonds 101.

Rohzucker.

Danzig, 1. Oktober. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig, aber fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 19,75—19,80 M. incl. Sack franco Neufahrwasser.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. Oktober. Wind: ONO

Gesegelt: Gesion, Larsen, Stege, Ballast. — John Evans, Evans, Skien, Ballast. — Phönix, Rubarth, Kiel; Viking, Patterson, Sunderland; Isabella, Mc. Donald, Newport; Lochalsh, Mc. Lerman, Hartlepool; sämmtlich Holz.

Nichts in Sicht.

Schiffsnachrichten.

C. **London,** 29. Sept. Den Statistikern des „Bureau Veritas" zufolge gingen im Monat August 68 Segelschiffe und 12 Dampfer verloren. Unter ersteren befanden sich u. A. 10 deutsche, 2 holländische und 2 russische; unter letzteren 1 deutscher.

Fremde.

Walter's Hotel. Schwabe a. Breslau, Geh. Regierungs-Rath. Dedekind n. Gemahlin a. Württemberg, Hauptmann. Gerschow nebst Gemahlin a. Rathstube, königl. Amtsrath. Husfeld a. Danzig, königl. Staatsanwalt. Plehn a. Summin, Referendar. Dr. Unterberger aus Königsberg, prakt. Arzt. Schmidt a. Leipzig, Albert a. Hamburg, Ullrich a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel du Nord. Timme a. Botschin, königl. Oberamtmann. Victorius a. Graudenz, Techniker. Förster a. Tiergart, Militärapotheker. Weißermel n. Familie a. Döhringen, Rittergutsbesitzer. Fräulein Jules a. Berlin, Sängerin. Schröder a. Würzburg, Galster a. Remscheid. Benecke a. Nordhausen, Krüger a. Glasgow, Grunow a. Stettin, v. Slawinski a. Bromberg, Schuring a. Stettin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Fräulein Ritter a. Straßburg, Lehrerin Alsleben a. Leipzig, Lohgerbereibesitzer Rose a. Lichteinen, Conrad aus Bärwalde, Gutsbesitzer. Holtz a. Blumfelde, Rittergutsbesitzer. Heinrichs a. Dirschau, Karsten a. Worms, Becherer a. Berlin, Saphir aus Stolp, Fermum a. Berlin, Siegert a. Köln, v. Köller a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Frau Rittergutsbesitzer v. Schröder a. Gr. Münsterberg. v. Borcke, Meinert a. Posen, Hauptleute. Puppel aus Marienwerder, Director. Alexandrowitsch a. Alexandria, Docent. Schottler n. Gemahlin a. Lappin, Fabrikant. Bertram u. Familie a. Rexin, Schwartz a. Ancern, Panneck n. Tochter a. Waplitz, Scholer n. Gemahlin aus Wilhelmshaven, Regierungs-Bauführer. Kuntze a. Danzig, Lieutenant. Sahlmann a. Fürth, Splettstößer, Hendrich, Rosenthal a. Berlin, Ganz a. Prag, Michaelis a. Breslau, Rutte a. Berlin, Schmidt a. Oeynhausen, Schultze aus Berlin, Ballin a. Hamburg, Segall a. Osche, Cralle aus Magdeburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Orlovius und Mecklenburg a. Dt. Eylau, Lieutenants. Peter n. Familie a. München, Privatdocent. Löwenthal u. Hackel a. Berlin, Heinke a. Dresden, Softberg a. Posen, Kaufmann aus Bamberg, Beyer a. Haynichen, Levide a. Köln, Buchholz a. Rathenow, Vögels a. Aachen, Gutschow a. Berlin, Perzina a. Hamburg, Topolenski n. Gemahlin a. Danzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die schwere aber glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen gesunden Knaben wurden hocherfreut
Bromberg, den 30. Septbr. 1886
Regierungs-Assessor Stobbe u. Frau.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Maria mit dem Postpractikanten Herrn Paul von Roy beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 1. Oktober 1886.
F. Steege und Frau.

Maria Steege
Paul von Roy
Verlobte. (3398

Montag, den 25. October cr., gedenke ich den
Confirmanden-Unterricht
wieder zu beginnen. (2676
Hevelke, Pastor zu St. Bartholomäi.

Zur Annahme von Schülern in der englischen Sprache bin ich täglich von 1—2 Uhr bereit. Ich unterrichte in d. Grammatik, Literatur u. Geschäftscorrespondenz u. werde auch Conversationszirkel arrangiren. (3482
C. Collas, Poggenpfuhl 42.

Meine Wohnung
habe nach Scheibenrittergasse Nr. 3 verlegt. (3474
Th. Loleytis, Maler.

Vorbereitung für Sexta.
Der Unterricht beginnt Montag, den 11. Oktober. Anmeldungen neuer Schüler bitte ich in den Vormittagsstunden. (3416
Marie Berger.
Vorstädt. Graben Nr. 28 II.

Gründlicher Unterricht wird in der englischen, französischen und spanischen Sprache ertheilt. Adressen unter Nr. 3154 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bunte Welt.

Neue Dillgurken, neue Striemelgurken, neue Pfeffergurken
von vorzüglichem Geschmack empfiehlt billigst (3478
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Hochfeine Tafelbutter,
jetzt täglich frische Sendungen, empfiehlt billigst (3476
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Neue Preißelbeeren mit Zucker,
feinste Qualität, empfing (3477
Carl Köhn,
Vorstädt. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Zwiebeln.
Einige Hundert Centner Zwiebeln sind mir zum Verkauf übergeben. Proben zur Ansicht.
Georg Hawmann,
3487) Schüsseldamm 15.

Porzellan-, Firmen-, Thür- und Kastenschilder empfiehlt in größter Auswahl billigst die Porzellan-Malerei und Handlung von
Herman Förster,
Heil. Geistgasse 11. (3315

Zur geneigten Beachtung.
Schätzung von Grundbesitz betreffs Beleihung, Nachlaßregulirung incl. bewegl. Nachl.
Gutachten über das Bedürfniß, die Stückzahl von Nutz- 2c. Inventar in landwirthschaftl. Betrieben,
Gebäudeschätzung zur Versicherung bei der Westpr. Societät fachgemäß ausgef., letzteres event. in den Kreisen Berent, Carthaus, Stargard, Neustadt, Marienburg,
Inventar-, Einschnitts- 2c. Versicherungsanträge entgegengen. durch den von Einer Kgl. hohen Regierung zu Danzig bestellt. Kreis-Taxator **Kegler,** Danzig, Holzschneidegasse 1. (3456

Wer
Warschau-Wiener Eisenbahn - Actien
besitzt oder sie kaufen will, kann für 60 ₰ Briefmarken beachtenswerthe Informationen beziehen vom „**Börsen-Wochen-Blatt,** Berlin SW., Friedrichstrasse 234 (3442

Herren-Wollwesten mit Aermel,
Jagdwesten nur noch einige vorräthig u billig zu haben Jopeng. 55, part. hint.

Wer kauft
1300 Cigarren vorzüglicher Qualität, a Hundert M. 4,50.
Offerten und Bestellungen werden Jopengasse 55 part. h. entgegengen.

Ein gut erhaltener Stutzflügel ist für 150 M. wegen Mangel an Raum zu verkaufen Langgasse 51.

Aufruf.

Aller Orten im deutschen Vaterlande regt sich der Wunsch, dem hochseligen Prinzen **Friedrich Carl,** dem für seinen Kaiser und die Armee zu früh heimgegangenen Feldmarschall, ein

National-Denkmal

zu errichten. Dieser Wunsch wird im deutschen Volke ohne Rücksicht auf irgend eine politische Anschauung bei Hoch und Niedrig gehegt.

Noch leben Viele von den Hunderttausenden, die der Prinz von Sieg zu Sieg geführt hat und erinnern sich mit Stolz an die Thaten bei Missunde, den Düppeler Schanzen, Alsen, bei Gitschin und Königgrätz bei Vionville, Mars la tour, St. Privat, Gravelotte, **Metz,** Orleans, Le Mans u. s. w. und sie sowohl wie ihre Familien — **letztere** schon im Gefühl der Dankbarkeit, daß Gott das Leben ihrer Theuren nach so außerordentlichen Leistungen und unsäglichen Strapazen erhalten — **werden** gewiß gern und freudig zu dem nationalen Werke — **ein Jeder nach seiner Kraft** — beisteuern. Es bedarf sicher hierzu nur der Anregung. **In Berlin, Charlottenburg, Frankfurt a. O., Stettin, Hamburg, Hannover, Frankfurt a. M., Breslau, Posen u. s. w., überhaupt in den meisten größeren Städten der preußischen Monarchie, im Königreich Baiern (hier durch Allerhöchste Kabinetsordre) haben sich Special-Comité's gebildet und sind Geldannahmestellen errichtet worden.**

Fast alle deutschen Fürsten stehen dem Unternehmen sympathisch gegenüber.

Für die Bewohner unserer Stadt und unserer Provinz hat die Angelegenheit noch ein besonderes Interesse, weil der hochselige Prinz 2. Chef des hier garnisonirenden Leib-Husaren-Regiments und durch seinen Besitz der Herrschaft Flatow der Provinz direct angehörig war.

Das Denkmal — der Prinz auf galoppirendem Pferde, in Husaren-Uniform, den Feldmarschallstab in der Hand — soll zwischen Berlin und Potsdam in der Nähe von Dreilinden und Schloß Kl. Glinicke, dem Lieblingsaufenthalt des Verewigten, auf einer schön gelegenen, rundum von weither sichtbaren Höhe errichtet werden.

Im Anschluß an den vor einiger Zeit auch in den hiesigen Blättern erlassenen Aufruf des Central-Comités bittet das unterzeichnete Special-Comité alle Patrioten zur Erreichung des nationalen Zweckes beitragen zu wollen. Jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme, auch der geringsten Beiträge bereit, und soll über deren Empfang später öffentlich quittirt werden.

Danzig, den 22. September 1886.

Das Special-Comité zur Errichtung eines National-Denkmals für den Prinzen Friedrich Carl.

Bluhm, Vorsitzender des neuen (nichtuniformirten) Kriegervereins zu Danzig. Consul **Brinckman. Albert Claassen,** Kaufmann. **Claassen,** Commerzienrath. **Collin,** Divisionspfarrer. Dr. **Cosack,** Schulrath und Major a. D. **Carl de Cuvry,** Lotterie-Einnehmer, Major a. D. **Engel,** Hauptmann der Landwehr-Fußartillerie, Mitglied des Central-Comités. **Frank,** Gerichtsrath, Hauptmann der Landwehr. **Freytag,** Verwaltungs-Gerichts-Direktor Hauptmann a. D. **v. Gerlach,** Oberpräsidialrath. **A. Gibsone,** Direktor, Lieutenant der Reserve des 1. Leibhusaren-Regiments. **Heinsius,** Polizei-Präsident, Hauptmann der Reserve des 4. Garde-Regiments z. F. **Friedrich Heyn,** Commerzienrath. **Edmund Heyn,** Kaufmann. **Kabus,** Lotterie-Einnehmer. **Koehler,** Divisionspfarrer. **Richard Schroth,** Buchdruckerei-Besitzer und Lotterie-Einnehmer. **Max Steffens,** Premier-Lieutenant der Landwehr-Cavallerie. **Zimmermann,** Ober-Regierungsrath, Major a. D.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen XXXIX. Verloosung unserer

5 procentigen Pfandbriefe Serie VI.

wurden folgende Nummern gezogen:

Litt. **L.** a **2000 M.** rückzahlbar mit **2200 M.**
Nr. 323, 324, 715, 1150, 600, 2036, 166. 612. 613.

Litt. **M.** a **1000 M.** rückzahlbar mit **1100 M.**
Nr. 132, 308, 309, 316, 431, 692, 998, 1169, 182, 334, 2030, 170, 694, 3510, 750, 4098, 477, 598.

Litt **N.** a **500 M.** rückzahlbar mit **550 M.**
Nr. 51, 297, 419, 548, 551, 1062, 260, 356, 357, 459, 543, 967, 2717, 874, 3101, 276, 327, 538, 539, 602, 715, 723, 740, 882, 4473, 699, 773, 974, 5069, 114.

Litt. **O.** a **300 M.** rückzahlbar mit **330 M.**
Nr. 70118, 476, 820, 71102, 284, 316, 400, 473, 608, 676, 698, 762, 950, 72168, 762, 792, 824, 73148, 514, 78024, 69, 103, 377, 465, 665. 677, 725, 802, 76757, 77003, 157, 218, 485, 747, 761, 818, 826, 985, 78087, 88, 89, 271, 566, 615, 79235, 236, 376, 377, 385, 533, 552, 554, 585, 586, 80027, 99, 267, 280, 392, 337.

Litt. **P.** a **200 M.** rückzahlbar mit **220 M.**
Nr. 409, 515, 641, 888, 889, 890, 917, 1118, 372, 414, 582, 2378, 3177, 371, 487, 886, 4061, 109, 110, 237, 324, 625, 629, 686, 5030, 542, 777, 778, 779, 780.

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem 31. März 1887 außer Verloosung. (3306

Berlin, den 25. September 1886.

Die Haupt-Direction.

Gewerbe- u. Handelsschule für Frauen und Mädchen in Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt am 11. October cr.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen, sowie zu jeder näheren Auskunft wird die Vorsteherin der Schule, Fräulein **Elisabeth Solger,** am 7., 8. und 9. October, von 11—1 Uhr, im Schul-Lokale, Jopengasse Nr. 65, bereit sein. (3489

Das Curatorium.



Illustrirtes Familienblatt.

Gelegenheitskauf!
100 Dtzd. Glacee-Handschuhe.

2-, 3-, 4-, 6-, 8-knöpfig in allen Farben.

Darunter	2 knöpfig	schwarz	Mark	1, 1,25,
„	2- „	weiß	„	1, 1,25,
„	3—4 „	Dogskin	„	1,25, 1,50,
„	3—4- „	Dänische	„	1,25, 1,50.

Die Waare ist gut und fehlerfrei. (2718
Herren-Handschuhe mit und ohne Patentverschluß Mk. 1,25 bis 1,50
empfiehlt
H. Liedtke, Heil. Geistgasse 106.

Braunschweiger Wurst-Anzeige.

Einem geehrten Publikum, insbesondere aber meiner werthgeschätzten früheren Kundschaft, erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich nach einjähriger Abwesenheit von Danzig jetzt wiederum und zwar **Poggenpfuhl Nr. 39** eine **feine Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrikation nach Braunschweiger Art** errichtet habe, und werde ich wie bisher bemüht sein, das Vertrauen der mich beehrenden Consumenten, durch Lieferung bester Waaren, welche einen Vergleich mit Gothaer Fabrikaten nicht zu scheuen haben, bei Berechnung solider Preise zu erwerben. (3472

W. Beckurts, Poggenpfuhl 39, früher Beutlergasse 3.

4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.
Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**
Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.
Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften (3428

100 gut angefleischte Hammel und Schafe
verkauft
Gohra bei Neustadt Wstpr.

Städtisches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler in die **Sexta** erfolgt
am Freitag, den 8. October cr.,
in die Klassen V—I
am Sonnabend, den 9. October cr.,
beidemal präcise 9 Uhr, im Amtszimmer des Directors. Taufschein, Abgangs-Zeugniß, Impf- resp. Revaccinations-Attest und Schreibmaterialien sind mitzubringen. (3392

Director Dr. Carnuth.

Oehlrich'sche höhere Töchterschule,
Hundegasse 42.

Das Winterhalbjahr beginnt am **11. Oktober, Morgens 9 Uhr.** Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich am Sonnabend, Mittwoch und Sonnabend, den 2., 6., und 9. Oktober, von 10—1 und von 3 bis 5 Uhr, im Schullokale bereit sein. In die unterste Klasse werden die Schülerinnen **auch ohne Vorkenntnisse** aufgenommen. (3365

Dr. Scherler.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft
in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion,** sowie **gegen Spiegelglas-Bruchschäden.** Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten (3418

Th. Dinklage, Danzig,
Breitgasse Nr. 119.

Herbst- und Winter-Saison 1886/87.

Pariser Modell-Hüte,

Original-Piecen,
sowie sämmmtliche **Neuheiten** in garnirten und ungarnirten
Damen- und Kinderhüten, Bändern, Federn, Blumen, Agraffs 2c. sind in grösstem
Sortiment eingegangen.

Meine sämmtlichen Piecen zeichnen sich **durch geschmackvolle Ausführung, vorzüglichen Qualitäten** und ganz (3312
besonders billigen Preisen aus.

Adolph Schott,
69, Langgasse 69.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze, **Breitgasse Nr. 89,**
das Colonial- und Delicateß-waaren-Geschäft
vom heutigen Tage für meine Rechnung übernommen habe.

Indem ich prompte, billige und reelle Bedienung mir zur Bedingung machen werde, bitte ich um sehr werthe Unterstützung meines Unternehmens und zeichne (3475

Mit Hochachtung
J. Janzen.
Danzig, den 1. October 1886.

Weintrinken muss populair werden!

Neu!	Neu!	Vom 1. October 1886:
Oswald Nier's	„Carafon“	In jeder „Bahnhofs-Restauration“ und **überall** zu verlangen: à Carafon *)
Oswald Nier's	„Carafon“	
Oswald Nier's	„Carafon“	45, 55, 60, 70, 75, 85 Pf. und 1 Mk. excl. Glas.
Oswald Nier's	„Carafon“	
Oswald Nier's	„Carafon“	(Flasche 10 Pf., wird zum selben Preise zurückgenommen.)
Oswald Nier's	„Carafon“	

*) d. h. 1/4 **Literflasche** meiner garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweine — mit Patentverschluss u. mit meiner Garantiemarke versehen. [No. 68.]

FRAY-BENTOS OCHSENZUNGEN
IN BLECHDOSEN
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Engros-Lager bei den Correspondenten der **Liebig Company.**
Zu haben in den besseren Colonial- und Delicatessenwaaren-Handlungen.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.
Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfg.
Cent.-Vers. durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).
Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandth. sind b. jed. Fläschch. i. d. Gebrauchsanweis. angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Gr. fr. Wallnüsse a Schock 60 ₰ z. v. Sandgrube 47, I.

Zum 1. April k. J. sind zu vermiethen **Heil. Geistgasse 47:** Der seit langen Jahren zum
Materialgeschäft
benutzte Laden mit ganzer Einrichtung und Nebenräumen sowie Privatwohnung.
Ferner: Die 2. Etage, besteh. aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör. (3450
Zu besehen Morg. 11—2 Uhr. Näheres daselbst 1 Treppe.

Hypotheken-Capitalien,
erststellig und in größeren Beträgen, bei pupillarischer Sicherheit **a 4 Proc.** vermitteln (34
Haaselau & Stobbe.

Ist ein Lehrer der Mathematik gen. e. Obersecund. d. Gymnas. math. Stund. zu erth. Adr. mit Angabe d. Preises u. 3461 in d. Exped. d. Ztg. e.

Gesucht
schriftliche Arbeiten jeder Art, auch Uebersetzungen aus dem Französischen ins Deutsche. Gef. Offerten unter 3402 in der Exped. d. Zeitung erb.

Für den Vertrieb ihrer ausschließlich feinen, nach Import-Art gearbeiteten Qualitätswaaren an feine Private, Militair-Casinos 2c. sucht eine renommirte Hamburger Cigarrenfabrik für Danzig und Umgegend
einen gewandten Vertreter.
Offerten sub **H. P. 1208** an **Rudolf Mosse,** Hamburg. (3440

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird gesucht von (3231
L. G. Homann's Buchh.,
Danzig.

Vertreter gesucht
von einer in billigen Sachen sehr leistungsfähigen **Cigarren-Fabrik** Badens. Bei der ersten Kundschaft gut eingeführte Herren belieben gefl. Offerten unter Nr. 3235 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Eine leistungsfähige Dampffabrik ätherischer Oele und Essenzen sucht bei hoher Provision
tüchtige Vertreter
für Ost- und Westpreußen, event. auch Pommern. Offerten mit Angabe von Referenzen sub F. G. 094 „Invalidendank“, Dresden. (3370

Eine geprüfte, musikalische
Erzieherin,
katholisch, wird zu engagiren gesucht. Gefällige Offerten unter 3303 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Primaner des Königl. Gymnasiums, der einem Quartaner täglich eine Nachhilfestunde geben kann, möge sich mit Angabe des Preises unter Nr. 3459 in der Expedition dieser Zeitung melden.

Ein solider junger Mann, **Commis,** vertraut mit der Buchführung, Colonial-, Destillations- und Eisenwaaren-Branche, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort ev. 15. Okt. dauernde Stellung gleichviel welcher Branche. Offerten unter 3485 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Flötist
wünscht Unterricht zu ertheilen.
Gef. Offerten unter 3153 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Schülerin findet eine freundliche Pension Stiftsgasse 7, 1 Tr.

Zwei Schülerinnen
finden freundliche Aufnahme und Beaufsichtigung der Schularbeiten bei **Bartilla,** Lastadie 13 I.

Ein Einj.-Freiw. sucht in der Nähe der Artillerie-Kaserne ein Zimmer nebst Kab. (ohne Möb.)
Adressen unter Nr. 3479 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Bäckerei Melzergasse 12
ist zum 1. April 1887 zu vermiethen.
Näheres daselbst 1 Treppe.

Eine freundliche Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Prangnauer Wasserleitung 2c. ist billig zu vermiethen **Stadtgebiet Nr. 1** bei
3022) **de Veer.**

Poggenpfuhl 42
ist die von Herrn Reg.-Med.-Rath Dr. Zeuschner seit 15 Jahren bewohnte Etage zum Octbr. cr. zu vermiethen.

Heiligegeistgasse 34
ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör zum 1. April 1887 oder auch früher zu vermiethen. Zu erfragen 1 Treppe hoch rechts. (3481

Danziger Männer-Gesang-Verein.
(Dirigent: Herr J. v. Kisielnicki).
Sonnabend, d. 2. October,
Abends präcise 7½ Uhr,
im
Friedrich-Wilhelm-Schützenhause
Concert
zur Feier des 50jährigen Jubiläums seines Ehrenmitgliedes, des königl. Musik-Directors Herrn **F. W. Markull,** unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerinnen Frau **Marie Bauer-Helmer** und Frau **Lina Stemler-Wagner** vom hiesigen Stadttheater und Herrn **Ferd. Neutener,** sowie der gütigst bewilligten Kapelle des Danziger Stadt-Theaters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Weingartner.**

Billets für nummerirte Sitzplätze a M. 4 und M. 3, für Stehplätze (nur auf den Logen) a M. 1,50, sowie Programme mit Text a 20 ₰ sind bei Herrn O. Gamm, Breites Thor, zu haben. (3410
Der Vorstand.
Oscar Gamm.
Walter Kauffmann.

Restaurant Panschke.
Verzapfe von heute ab:
4/10 **Liter vorzügliches Böhmisch-Bier, 15 Pfg.** (3166

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.